

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 129.

Donnerstag, den 31. Oktober

1895.

Erlaß.

die am 2. Dezember 1895 vorzunehmende Volkszählung betreffend.
In Gemäßheit des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juli d. J. und der Verord-
nung des königlichen Ministeriums des Innern vom 21. September d. J. hat

am 2. Dezember 1895

nach dem Personenstande dieses Tages eine Volkszählung nach Maßgabe der vorge-
dachten, den Gemeindebehörden in den nächsten Tagen zugehenden Verordnung, wel-
cher die Anweisungen für die Zähler nebst Controllisten, sowie die Haushaltungs- und
Anstalts-Listen beigelegt sind, stattzufinden.

Die Ausführung der Zählung liegt für jeden Gemeindebezirk, einschließlich der
im Orte befindlichen selbstständigen Gutsbezirke, den Gemeindebehörden ob, denen über-
lassen bleibt, zur unmittelbaren Leitung der Geschäfte besondere **Zählungskommis-
sionen** bis zum 10. November d. J. zu bilden.

Die Zählung hat in abgegrenzten **Zählbezirken** stattzufinden.
Die Eintheilung der Gemeindebezirke in Zählbezirke, welche in der Regel nicht
mehr als 30 bis 40 Haushaltungen zu umfassen und sich an die in der Gemeinde
bereits bestehenden Eintheilungen thunlichst anzuschließen haben, hat

bis zum 20. November d. J.

zu erfolgen.

Für jeden Zählbezirk ist bis zum 20. November d. J. eine befähigte Person als
Zähler von der Gemeindebehörde, bez. Zählungskommission zu bestimmen, welche
entsprechend anzuweisen und mit den nöthigen Drucksachen rechtzeitig zu versehen sind.

Die Theilnahme an den Zählungskommissionen sowohl, wie die Geschäfte der
Zähler gelten als **Ehrenamt**, es darf erwartet werden, daß diejenigen Männer,
welche durch das Vertrauen der Gemeinde zu diesem Ehrenamte berufen werden, mit
Umsicht und Eifer die wichtigen Zwecke der Volkszählung zu fördern bereit sein werden.

In den letzten Tagen des Monats November d. J. ist an jede einzelne Haus-
haltung und jede einzeln lebende selbstständige Person eine Haushaltungsliste, sowie
an jede Anstalt, Herberge, Gasthof u. s. w. eine Anstaltsliste auszutheilen. Am 30.
November d. J. muß die Austheilung beendet sein.

Die Zählungslisten sind am 2. Dezember d. J. Vormittags unter Berücksichtigung
der darauf abgedruckten Anleitung, durch die Haushaltungsvorstände, bez. die
einzelnen lebenden selbstständigen Personen, und die Besitzer sowie Vorsteher oder Ver-
walter von Anstalten oder durch geeignete Vertreter auszufüllen und durch Unterschrift
zu bescheinigen. Die Wiedereinsammlung beginnt am 2. Dezember d. J. Mittags und
ist möglichst überall am 3. Dezember d. J. zu beendigen.

Von der Ortsbehörde, bez. Zählungskommission ist sodann das Zählungsmaterial
zu prüfen, da nöthig zu ergänzen und zu berichtigen, sowie gesondert nach den ein-
zelnen Zählbezirken, mit den unterschriebenen, abgeschlossenen und beglaubigten Con-
trollisten bis

zum 31. Dezember d. J.

an die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft einzureichen.

Angehts der großen Wichtigkeit der Volkszählungen rechnet die königliche
Amtshauptmannschaft bei Ausführung derselben auf thatkräftige Unterstützung Seiten
der Ortsbehörden und aller Theilnehmenden.

Schwarzenberg, am 28. Oktober 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 9. November 1895, von Nachmittags 3 Uhr an

im Verhandlungsaaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtsauptmann-
schaftlichen Dienstgebäudes zu sehen.

Schwarzenberg, am 28. Oktober 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Die in Gemäßheit von Art. 11 § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Jan.
1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tages-
preise des Hauptmarktes Zwickau im Monat September d. J. festgesetzte und um Fünf
vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im

Die Schlusssteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes.

Ueber die am Sonnabend vollzogene Schlusssteinlegung
des neuen Reichsgerichtsgebäudes wird aus Leipzig ge-
schrieben:

Das vaterländische Fest ist unter begeisterter Theilnahme
der Bevölkerung verlaufen. Die Feststrahlen waren von ganz
außerordentlichen Menschenmassen besetzt. Was Leipzig an
Bereinen hat, Hunderte von Körperschaften mit Fahnen, bil-
deten Spalier. Auf den Straßen, Plätzen und Häusern war
jedes Plätzchen ausgenutzt und Kopf an Kopf besetzt. Der
Kaiser und der König von Sachsen wurden auf der ganzen
Fahrt mit hellem Jubel begrüßt. Ein reiches, vielfach mit
außerordentlichem Geschick und durchaus mit großer Opferwillig-
keit geschaffenes Festkleid schmückte die Stadt, und in eine

pompaste Ehrenstraße war der Augustusplatz umgewandelt.
Unter donnerndem Hurrah der Menschenmassen und geleitet
von einer Escorte Husaren trafen die Majestäten mit dem
Prinzen Georg von Sachsen gegen 12 Uhr an der Gala-
Aufahrt am neuen Palast des Reichsgerichts ein. Am Portal
empfangen sie der Reichskanzler und Präsident v. Oehlschläger.
Das glanzvolle Bild der Festversammlung wurde eigenartig
gehoben durch die wunderbare Architektur der Halle, worin
der Schlussstein liegt. Eine weientliche Verschönerung von
den patriotischen Festen der letzten Monate war das fast
gänzliche Fehlen der militärischen Uniform; die Politik in
allen ihren Zweigen und die Gelehrsamkeit beherrschten allein
das Feld. In größerm Halbkreis gegenüber dem Thron-Auf-
bau standen die achtzig Reichsgerichtsräthe in ihrer Purpur-
Toza, anschließend daran die Reichsanwälte des Reichsgerichts,

die Professoren der Universität mit dem Rector, die Vertreter
der sächsischen Staatsbehörden, der Stadt Leipzig und die
Geistlichen der verschiedenen Confessionen. Am Schlussstein
stand der Schöpfer des Werkes, Ludwig Hoffmann, dem der
Titel Baurath verliehen worden ist, sowie der Bauleiter und
seine Mitarbeiter. Zur Linken des Thrones erstreckte sich
die prachtstrotzende Reihe der Träger der Gewalten im Reiche
und den Einzelstaaten. Unter den Klängen einer Fanfare
betreten Ihre Majestäten die Halle und nahmen die für Aller-
höchstdieselben hergerichteten Plätze ein. Der Reichskanzler
bat sodann den Kaiser um die Erlaubniß zum Beginn der
Feier und verlas darauf die zur Aufnahme in den Schlus-
stein bestimmte Urkunde:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König
von Preußen u. s. thun kund und fügen hiermit zu wissen:

Monat Oktober d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage
beträgt: für 50 Ko. Safer 7 M. 85 Pf., für 50 Ko. Heu 3 M. 15 Pf. und
für 50 Ko. Stroh 2 M. 63 Pf.

Schwarzenberg, am 28. Oktober 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Auf dem die Firma **Baumann & Co.** in **Schönheide** betreffenden Folium
129 des hiesigen Handelsregisters für den Landbezirk ist heute eingetragen worden,
daß Frau **Christiane Pauline** verheh. **Baumann** geb. **Müller** in **Schönheide** aus der
Firma ausgeschieden, daß Herr **Büchsenfabrikant Carl Ludwig Baumann** in
Schönheide Inhaber der Firma, und daß die Herrn **Carl Ludwig Baumann** in
Schönheide ertheilte Procura erloschen ist.

Eibenstock, den 23. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.
Chrig.

Auf Folium 217 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock ist heute die
Firma **Max Bauer** in **Eibenstock** und als deren Inhaber Herr Kaufmann **Carl
Friedrich Max Bauer** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, am 26. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.
Chrig.

Bekanntmachung.

Die von der hiesigen Sparkasse unter Nr. 3157 auf die 4 unmündigen Kinder
Müller in **Weitersglashütte**, Nr. 11935 auf **Caroline Mänuel** in **Schönheide** aus-
gestellten Einlagebücher werden nach abgelehntem Verfahren hiermit für **ungültig** erklärt.

Eibenstock, den 28. Oktober 1895.

Die Sparkassen-Verwaltung.
Dr. Körner.

Sonnabend, am 2. November 1895, Vormittag 10 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **6 Regale, 1 Ladentafel, 1 Spiegel** mit
Console und **1 Sopha** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 26. Oktober 1895.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Liebmann.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Ein-
schätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des
steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird,
steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis

zum 9. November 1895

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich
verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen,
Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des
Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen
bevormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, An-
stalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen
bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb
besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Schönheide, am 29. Oktober 1895.

Der Gemeindevorstand.

Am 1. November 1895 wird der vierte Termin der diesjährigen
Communallagen fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten hierdurch in Erinnerung
gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtägigen Frist gegen
etwaige Restanten executivisch vorzugehen ist.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Das Haus, zu welchem Wir am 31. Oktober des Jahres 1888 in Gegenwart Unserer erhabenen Verbündeten, des Königs von Sachsen, den Grundstein gelegt haben, ist mit Gottes Hilfe vollendet. Dem obersten Gerichtshofe des Reiches ist damit für seine Thätigkeit eine bleibende und würdige Stätte bereitet. An dieser Stätte wird, wie Wir erwarten, das Reichsgericht, als gewissenhafter Hüter der deutschen Rechtseinheit, auch ferner für die Wohlfahrt und für den Ruhm des Reiches zu wirken bemüht sein.

Die von Uns bei der Feier der Grundsteinlegung kund gegebene Hoffnung, daß dem Verlangen des Deutschen Volkes nach größerer Einheit seines Rechts durch ein gemeinsames bürgerliches Gesetzbuch in nicht zu fernem Zeitpunkt entsprochen werde, geht ihrer Erfüllung entgegen. Es gereicht Uns zur Gemüthung, daß zugleich mit dem Einzuge in dieses Haus dem obersten Gerichte die bestimmte Aussicht erwächst auf eine weitere Entfaltung seines Wirkens im Sinne der großen, ihm bei seiner Begründung durch die verbündeten Regierungen und den Reichstag gestellten Aufgabe.

Durchdrungen von der Bedeutung, welche der energischen und gerechten Handhabung der Gesetze für die Erhaltung des inneren Friedens und für die Hebung des Wohlstandes der Nation zukommt, haben Wir beschlossen, im Namen der verbündeten Fürsten und freien Städte in dem neuerrichteten Bau gemeinsam mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, als dem Gebietsherrn, und unter Mitwirkung von Vertretern des Reichstages den Schlüssel zu legen.

Gottes Segen ruhe auf diesem Hause! Möge die Rechtsprechung, die sich hier vollziehen wird, dazu helfen, daß Recht und Gerechtigkeit überall zur Geltung gelange, und daß die Treue in allen deutschen Landen wache!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchst eigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren Kaiserlichen Insigne versehen lassen.

Wir befehlen, die eine Ausfertigung in den Schlüsselstein des Gebäudes niederzulegen, die andere in Unserem Archive aufzubewahren.

Gegeben Leipzig, den 26. Oktober 1895.

(L. S.)

Wilhelm I. R.

Fürst zu Hohenlohe.

Darauf wurden die für den Schlüsselstein bestimmten Gegenstände in eine Kapsel verschlossen und diese in den Stein versenkt, während die Musik spielte. Alsdann traten der Kaiser und der König von Sachsen an den Schlüsselstein heran, worauf der bayerische stimmungsführende Bevollmächtigte zum Bundesrath Justizminister Dr. Frhr. v. Leonrod Sr. Majestät dem Kaiser unter folgender Ansprache die Kelle überreichte:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät geruhen heute in Gemeinschaft mit dem Landesherren, Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, Eurer Kaiserlichen Majestät hohen Bundesgenossen, in weiser Fürsorge für die Pflege des Rechtes und zur allgemeinen Freude des ganzen Volkes den Schlüsselstein an dem Gebäude zu legen, das nun, nach siebenjähriger Bauzeit als prächtiger Monumentalbau fertig gestellt, eine Stätte für das historisch berühmte Leipzig und das schöne Sachsenland und eine würdige Stätte für den höchsten Gerichtshof des Deutschen Reiches geworden ist.“

Möge dem Einzuge des Reichsgerichts in sein neues Haus in Halle, wie zu hoffen steht, das bürgerliche Gesetzbuch folgen, auch gleichsam ein Schlüsselstein in dem mächtigen Aufbau der deutschen Reichsgesetzgebung und ein unzerbrechbares Band deutscher Zusammengehörigkeit.

Wollen Eure Kaiserliche Majestät geruhen, aus meiner Hand die Kelle entgegenzunehmen, die ich im Namen des Bundesraths ehrsüchtig überreichte.

Nach Verlesung des Schlüsselsteines übergab der Präsident des Reichstages Frhr. v. Vuol-Beerenberg Sr. Majestät dem Kaiser mit folgenden Worten den Hammer:

„Eure Kaiserliche Majestät wollen als Oberhaupt des Reiches heute geruhen, unter Mitwirkung Allerhöchstherrn hohen Bundesgenossen Sr. Majestät des Königs von Sachsen, in dessen Lande dies stolze Werk erstanden, den Schlüsselstein zu legen zu einer monumentalen, des erhabenen Zweckes würdigen Heimstätte für die Hüter und Wächter einheitlicher deutscher Rechtsprechung.“

Der Anregung des hochseligen Königs Johann von Sachsen folgend, hier einen bleibenden Mittelpunkt zunächst für deutsches Handelsrecht zu schaffen, woraus unter dem hochseligen Gründer des Reiches das Reichsgericht hervorgegangen, hat der Reichstag seit mehr denn einem Jahrzehnt das nunmehr vollendete Bauwerk in seiner Entwicklung mit lebhafter Sympathie begleitet und opferbereit stets zu fördern gesucht.

Heute sehen wir unsere Wünsche in einer Zeit verwirklicht, in der wir uns eben anschicken, die deutsche Rechtsprechung ihrem endgiltigen Ausbau entgegenzuführen.

Möge die Festigkeit dieses Hauses in Verbinde mit der Einheit des gemeinamen Rechts das ihrige dazu beitragen, die deutschen Stämme immer inniger zu verbinden und auch das Rechtsbewußtsein im deutschen Volke für alle kommenden Zeiten zu vertiefen und zu stärken!

Gott schütze das Deutsche Reich!
Hierauf that der Kaiser die üblichen Hammerschläge mit den Worten:

„Im Namen des Dreieinigen Gottes! Recht soll Recht bleiben!“

Hierauf folgten der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, auf welchen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär v. Bötticher sowie die Staatsminister der einzelnen Bundesstaaten, der Freiherr von Leonrod, von Meysch, Dr. von Heim, von Heldorf, von Strenge, Dr. von Koseritz, Peterjen, von Stard, der Präsident des Reichstages Frhr. von Vuol-Beerenberg, Staatssekretär des Reichsjustizamtes Wirklicher Geheimer Rath Nieberding, Präsident des Reichsgerichts Wirklicher Geheimer Rath von Dethlöhner, Geh. Oberregierungs Rath von Lenthe und manche andere hervorragende Persönlichkeiten folgten.

Nach den Hammer schlägen der Majestäten begann die Musik zu spielen und nach Beendigung aller Hammer schläge hielt der Präsident des Reichsgerichts Wirklicher Geheimer Rath von Dethlöhner nachfolgende Ansprache:

Allerdurchlauchtigster Kaiser und Schirmherr des Reichs! Allerdurchlauchtigster König u. Herr dieses Landes! Eure Kaiserliche Majestät wollen huldvoll geruhen, zum Abschluß dieser Feier noch das Reichsgericht zum Wort zu verstaten.

Namens desselben kann ich Besseres nicht vorbringen, als ehrerbietigsten Dank für die Gnade, die uns zu Theil wird, indem Euer Kaiserliche Majestät im Verein mit Seiner Majestät dem Könige und Herrn dieses Landes durch Allerhöchstherrn gegenwärtig dem heutigen Tage die Weihe geben!

Aber nicht dem Reichsgericht allein darf ich diesen Gnadenbeweis zurechnen; er gilt Allen, die in Deutschland zur Rechtsprechung berufen sind; er gilt der hohen Bedeutung, welche die Rechtspflege überhaupt im Staatenleben einnimmt. *Justitia fundamentum regnorum!* Im Sinne und in Bestätigung dieses Satzes haben Euer Majestäten Sich bewegt, wie vor sieben Jahren den Grundstein, so heute den Schlüsselstein Allerhöchstselbst legend einzufügen in diesen Bau. In diesem Bau, der sich darstellt als die Rechtsburg des Deutschen Reiches! — Wo immer im Reich richterliche Urtheile gesprochen werden — vom Remelsdrom bis zu den Bogenen und von der Bayerischen Alp bis zu den Gestaden der Nordsee — hierher gelangen sie zu ihrer Väterung und einheitlichen Gestaltung!

Die Kuppel, die über dieser Stelle sich wölbt, sie weist darauf hin, daß deutsche Vielgestaltigkeit hier schwindet, und alles Recht in einem Punkt zusammenstrebt; und jenes eherner Bildniß, das über der Kuppel die Fackel hält, es verkündet allwärts, daß hier das Licht der Wahrheit unauslöschlich leuchtet soll!

Möge diese bildliche Weissagung fort und fort sich erfüllen! Das ist das Gebet, womit ich in erster Stunde dieses Hauses Hut übernehme. Und im Namen Aller, die mit mir als Hüter des Rechts hier eingesetzt sind, gelobe ich an eben geweihter Stätte: wir werden getreulich Wacht halten, daß das Recht hier sicher und gut gebohren sei und daß das Unrecht keinen Einlaß finde.

Darauf wird unser eifriges Streben gehen. Und daß uns die Kraft und die Weisheit dazu nicht fehle, das walte Gott!

Der erste Jubelruf aber, den diese Stelle vernimmt, klinge aus in dem freudigen Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen und Seine Majestät der Gebietsherr, König Albert von Sachsen, sie leben hoch! hoch! hoch!

Die glänzende Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein, während die Musik das „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte.

Nach Beendigung der Feier traten die Majestäten unter Führung des Präsidenten des Reichsgerichts Wirkl. Geh. Rath v. Dethlöhner und des Ober-Reichsanwalts Lessendorff einen Rundgang durch die Haupträume des Gebäudes an, bei welchem Allerhöchstselbst in dem großen Sitzungssaale, wo sich inzwischen die Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft sowie die Rechtsanwälte bei dem Reichsgericht verammelt hatten, die Vorstellung des höchsten Gerichtshofes durch persönliche Vorstellung der Senatspräsidenten und des Vorsitzenden der Anwaltskammer entgegennahmen.

Nach der Besichtigung der stattlichen Räume fand in dem Festsaale des neuen Gebäudes, welches in seiner prächtigen Ausstattung durch glänzende Marmorsäulen, herrliche Deckenmalereien u. einen imposanten Anblick gewährt, eine Frühstückstafel zu etwa 100 Gedecken statt, während in den Nebenräumen noch für etwa 80 Personen gedeckt war. Neben dem Kaiser saßen König Albert und Prinz Georg von Sachsen. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers erfolgte nachmittags 2 Uhr 30 Min. vom Bayerischen Bahnhofe mit Sonderzug nach Station Wildpark, diejenige Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen 2 Uhr 30 Min. von ebenda mit Sonderzug nach Dresden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Verl. Pol. Nachr.“ bestätigen, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Margarine ausarbeiten läßt, der den Zweck verfolgt, einen Mittelweg zu finden, auf welchem sowohl die Erzeugung von Naturbutter eine günstige Beeinflussung erfahren, als auch die Verwendung eines Nahrungsmittels weiter Schichten der Bevölkerung nicht unmöglich gemacht würde. Es ist nach der erwähnten Quelle wahrscheinlich, daß der Regierungsentwurf über die Margarine zu demjenigen Vorlage gehört, welche bald nach der Eröffnung der neuen Tagung dem Reichstage unterbreitet werden. Es dürfte deshalb auch voraussichtlich die Einbringung desselben an den Bundesrath nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— Stuttgart, 27. Oktober. Die Intendantur des XIII. Armeekorps macht die Landwirthe, Gemeinden, landwirtschaftlichen Vereine u. darauf aufmerksam, daß die Provinzialämter Stuttgart, Ulm, Ludwigsburg, Weingarten und Wiblingen nunmehr ermächtigt worden sind, ihren Bedarf an Weizen, Kernen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh nach Zulassung der jeweils zur Verfügung stehenden Magazinräume und, sofern die Waare den magazinsmäßigen Anforderungen entspricht, freibändig in Grenzen der laufenden Marktpreise aufzukaufen und hierbei in erster Linie die württembergischen Produzenten zu berücksichtigen. Die Angebote der Produzenten, Verkaufsgenossenschaften u. sind an dasjenige Provinzialamt zu richten, an welches abgeliefert werden will. Alles Weitere ist bei den betreffenden Provinzialämtern zu erfragen.

— Rußland. Wie man aus St. Petersburg meldet, haben einige Zemstvos vor Kurzem bei der Regierung um die Aufhebung der Prägelftrafe bei den Bauern petitionirt. Die Petition sei aber rundweg abgelehnt worden. Unmittelbar darauf habe die hochangesehene „Freie ökonomische Gesellschaft“ einstimmig beschlossen, eine gleiche Petition an die Regierung zu richten. Da die genannte Gesellschaft mit diesem Schritte die strikten Grenzen ihrer Kompetenz unlegbar überschritten habe, so ist man in den politischen Kreisen der russischen Hauptstadt sehr gespannt, wie sich die Regierung zu dieser Angelegenheit stellen wird.

— Chinas völlige Unterwerfung unter Rußland ist besiegelt. Durch den jüngst zwischen Rußland und China geschlossenen Vertrag erlangte Rußland das Recht der Ankerung für seine Flotte in Port Arthur, ferner die Berechtigung, unter russischer Verwaltung eine von Nertschinsk direkt nach Wladivostok über chinesisches Gebiet gehende Eisenbahn mit einer Zweigbahn von Tschifan nach Port Arthur zu bauen und zu betreiben, sammt anderen Handelsvortheilen, auf welche die Meistbegünstigungsklausel nicht anwendbar sei. China behalte sich das Recht vor, die Eisenbahn nach zwanzig Jahren zu einem später festzusetzenden Preise anzukaufen. Damit hat sich China einfach an Rußland verkauft.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 28. Oktober. In Dresden-Albertstadt fand heute Mittag die feierliche Grundsteinlegung zum Thurm der Garnisonkirche statt. Der König, die Prinzen des königlichen Hauses, die Generalität, der Kriegsminister General-Lieutenant Eder von der Planitz, der Kultusminister von Seydewitz, der Minister des Innern von Meysch und die Spitzen der Behörden wohnten dem Festakte bei. Der Kriegsminister hielt eine Ansprache, der Stadt-Kommandant verlas die Urkunde. Vorher hatten getrennte Weisefeiern für den evangelischen u. katholischen Theil der Kirche stattgefunden.

— Dresden. Der Conservative Landesverein im Königreich Sachsen erläßt an der Spitze der neuesten Nummer des Parteiorganes „Das Vaterland“ folgende Mittheilung an die Parteigenossen: „Der Wahlkampf ist zu Ende, ein neuer Ehrentag eingeleitet in die Geschichte des sächsischen Volkes. Von der alten Sachsentreue, der unerschütterlichen Liebe zu König und Vaterland hat die Abstimmung am 17. Oktober lebendiges Zeugniß gegeben. Dank dem festen Zusammenhalten der königstreuen Wähler wurde der Bestand der Parteien der Ordnung gewahrt, der Ansturm der Partei siegreich abgelenkt, die als eine vaterlandslose von der Geschichte gebrandmarkt ist. Es ist dem unterzeichneten Vorstande ein Herzensbedürfnis, all den Männern seinen wärmsten Dank auszusprechen, die durch ihre Bemühungen zu dem schönen Erfolge beigetragen haben. Möge das Bewußtsein treuerfüllter Pflicht ihnen die opferwillige Hingebung an die gute Sache lohnen. Ein namhafter Bruchtheil der Bevölkerung war freilich auch diesmal aus seiner Gleichgültigkeit nicht aufzurufen; es wird deshalb fortgesetzter Arbeit bedürfen, um diese schlummernden Kräfte zu wecken und zu freudiger Mitarbeit heranzuziehen. Ein anderer Theil ist bei den Wahlen eigene Wege gegangen und steht nun beiseite, grollend über den Mißerfolg seiner Anstrengungen. Wir hoffen, daß über diese Mißstimmung allmählich das Pflichtgefühl Herr werden wird, das jeden guten Sachsen erfüllt und daß auch die patriotischen Männer dieser Richtung künftig ihre Kräfte mit uns vereinen werden gegen den Umsturz, für König und Vaterland.“

— Leipzig, 27. Oktober. Wie schon kurz berichtet, hat sich der Kaiser in hohem Grade befriedigt über den überaus freundlichen Empfang ausgesprochen, der ihm in Leipzig bereitet worden ist. Besonders betonte Kaiser Wilhelm dem Oberbürgermeister Dr. Georgi gegenüber die patriotische Gesinnung, welche die Bevölkerung der Stadt Leipzig befehle und die sich, wie bei den verschiedensten Gelegenheiten, so auch jetzt bei der Schlüsselsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes in erfreulicher Weise gezeigt habe. Auch der Leipziger Presse, die solche Gesinnung treulich pflege und fördere, gedachte der Kaiser mit Anerkennung.

— Leipzig, 27. Oktober. Zu dem telegraphisch bereits kurz gemeldeten Unglücksfall am Dresdener Bahnhof hier selbst berichtet noch das „L. Z.“: Zur selben Zeit, als am Sonnabend der Kaiserliche Wagen aus dem Bahnhofe herausfuhr, brach plötzlich der eiserne Zaun, welcher in einer Rundung den Bahnhof nach der Bahnhofstraße zu abschließt, unter dem Druck der zahlreichen Menschen, welche hier emporgestürzt waren, um von dieser erhöhten Position aus den Zug anzuschauen. Auch die mit dem Staube verbundenen Steinblöcke stürzten um, und von dem Steinknopf der einen Säule wurde ein Knabe getödtet; sechs Personen wurden theils schwer, theils leicht verwundet. Mitglieder der freiwilligen Hilfsmannschaft des Samaritervereins waren sofort zur Hand, um den Verwundeten ihre Hilfe anzubieten zu lassen. Diese wurden nach der I. Sanitätswache in der Hauptstraße gebracht und von den Aerzten verbunden. Folgende Verletzungen wurden konstatiert: Kilz, Leberecht, 30 Jahre, Kaufmann, schwerer komplizirter Splitterbruch des linken Unterschenkels (der Verunglückte hat sich einer Amputation unterziehen müssen); Wanter, Gustav, 17 Jahre, Schneiderei, Quetschwunde am Kopf (leicht); Keller, Hugo, 11 Jahre, Handarbeiter, schwere Quetschwunde am Kopf; Leonhardt, Arno, 11 Jahre, Werkmeistersohn, schwere Quetschung des Rückens und Kopfwunde; Hirsch, Albin, 19 Jahre, Handarbeiter, tiefe Stichwunde am rechten Handgelenk; Hofmann, Walter, 14 Jahre, Badewärter, leichte Quetschung der rechten Wade. Der Kaufmann Kilz wurde nach dem Krankenhaus transportirt, während die übrigen Verletzten nach ihren Wohnungen geleitet wurden. Der Leichnam des getödteten Knaben, des 10 Jahre alten Sohnes des Buchhalters Hilmar Dedekind, bei dem eine vollständige Zertrümmerung des Schädels eingetreten, wurde nach der Polizeiwache in der Gartenstraße gebracht, wo die Aerzte den sofort eingetretenen Tod konstatierten.

— Meissen, 28. Oktober. Bürgermeister Schiffner, der erst vor ungefähr 2 Monaten nach einem längeren, durch ein Nervenleiden notwendig gewordenen Urlaub seine Amtsthätigkeit wieder aufnahm, ist leider abermals erkrankt und hat sich in das städtische Irren- und Sickenhaus zu Dresden in die Behandlung des Oberarztes Dr. Ganser begeben. Die Symptome der fortschreitenden Krankheit waren schon längere Zeit bemerkbar und daraus erklären sich auch verschiedene auffällige Vorkommnisse, die in jüngster Zeit von hier aus in die Öffentlichkeit gebracht wurden. Das Mißgefühl mit der schwergetroffenen Familie ist allgemein. Bürgermeister Schiffner steht Mitte der vierziger Jahre und amtiert hier seit 1886.

— Meissen, 28. Oktober. Gestern Abend gegen 1/2 10 Uhr entgleisten vom Leipziger Personenzug die drei letzten Wagen bei Coswig und stürzten um. Der Zug fuhr weiter; erst in Dresden wurde das Fehlen der Wagen bemerkt. Ein Bremser wurde herabgeschleudert, blieb aber unverletzt. Von den in den drei Wagen befindlichen 12 Passagieren erlitt eine Frau einen Arm- und Beinbruch, vier andere Passagiere wurden leicht verwundet.

— Annaberg. Ein Vorfall, der im benachbarten Stahlberg sich ereignete, und zur besonderen Vorsicht bei dem Gebrauche von Nähadeln mahnt, sei einem weiteren Kreise zur Kenntniß gebracht. Ein dortiger Schneidegehilfe, der die Gewohnheit besitzt, Nähadeln nach dem Gebrauche in den Hosenbund zu stecken, hat sich vor schon mehreren Tagen zwei Nähadeln in den Unterleib gesteckt, wobei eine abbrach. Den Bemühungen des Arztes gelang es wohl, die abgebrochene Nadel wieder herauszubringen, leider vermochte er aber die andere Nadel aus dem Körper nicht zu entfernen. Hierauf wandte sich der Verletzte an einen auswärtigen Arzt, welcher wohl das Vorhandensein der Nadel in der rechten Seite unter

der ersten Rippe constatirte, dieselbe trotz eines operativen Eingriffes aber ebenfalls nicht entfernen konnte, denn durch den Druck an der betreffenden Stelle ist die Nabel bereits wieder weiter gewandert.

Auerbach, 28. Oktober. Auf von der Stadt ergangene Einladung fanden sich am Sonnabend Abend 48 Feldzugstheilnehmer hiesiger Stadt im Saale des Schützenhauses zu einem Ehrentrunke ein. Die Stadt als Festgeberin war durch Herrn Bürgermeister Kreyhschmar und die fast vollständig erschienenen Herren Stadtrathe und Stadtverordneten vertreten. In sinnigster Weise war der Schützenhausaal geschmückt, im Vordergrund die Wüste unseres geliebten Landes. Auch die Tafel war meisterlich gedeckt und vor Allem mit je einem prachtvollen Bierglase, umrahmt von einem Lorbeerkranz, vor jedem Platte der Kombattanten in geschmackvoller Weise ausgestattet. Nachdem Trompetenschall den Beginn der Festtafel 1/9 Uhr angekündigt, nahm Herr Bürgermeister Kreyhschmar das Wort; zunächst gedachte er unseres erhabenen Königs Albert, dem ja ganz besonders von Jedem, „der des Königs Noth getragen“, Liebe und Verehrung gezollt wird. Mit einem „Hoch Sr. Majestät König Albert“ und der stehend gesungenen Sachsenhymne fand der erste Theil der Rede seinen Abschluß. Im zweiten Theile betonte Redner, daß es von der Stadtvertretung als eine Ehrenpflicht aufgefaßt wird, Derjenigen, die vor 25 Jahren im Dienste des Vaterlandes gestanden, soweit sie Einwohner der Stadt Auerbach sind, in Dankbarkeit zu gedenken. Aus diesem Anlasse spende die Stadt jedem Kombattanten ein Bierglas als Andenken und verbinde mit dem Ehrentrunke daraus eine Festtafel. Möge der soldatische Geist der so Geehrten bei jeder Gelegenheit als ein Förderer der Königstreue und Vaterlandsliebe sich erweisen. Der Erkenntlichkeit der Veteranen für diese Huldigung verlieh Herr Amtsgerichtsrath Wolfram in trefflichen Worten Ausdruck, indem er die einstimmige Bewilligung des Festes seitens der Stadtvertretung hervorhob und der damit bewiesenen loyalen, soldatenfreundlichen Gesinnung der Auerbacher Bevölkerung gedachte. Ein dreifach dennendes militärisches „Hurrah“ gab den Dank der Veteranen kund.

Aus dem Bogtlande, 28. Oktober. Nahezu den vierten Theil des Ackerlandes beanspruchen im Bogtlande die Kartoffelfelder, und es nimmt nicht wunder, wenn jetzt die Wochenmärkte in Delonitz, Plauen u. d. den Charakter förmlicher Kartoffelbörsen annehmen. Der Centner guter Speisekartoffeln wird heute mit 2 bis 2,20 M. verkauft — ein Preis, der unsere Landleute nicht hinlänglich für die auf den Kartoffelbau verwendete Mühe und Arbeit entschädigt. In der Amtshauptmannschaft Auerbach wurden 10,383 ha, in Plauen 4045 ha, in Delonitz 3049 ha Ackerland mit Kartoffeln bebaut.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Schonst verboten.)

Berlin, 31. Oktober 1870. Die Königin von Preußen hat den Wunsch ausgesprochen, schleunigst Sanitätszüge einzurichten und nach Metz zu dirigiren, um die dortigen zahlreichen Kranken sofort weiterzuschicken zu können. Es sind infolge dessen bereits die nöthigen Anordnungen getroffen. — Die Zahl der französischen Kriegsgefangenen beläuft sich seit dem 29. auf 4 Marschälle, 140 Generale, 10,000 Offiziere, und 223,000 Mann, wovon die Zahl der von den Franzosen gefangen genommenen deutschen Soldaten nur etwa 2100 beträgt. — Der Unterhalt der deutschen Heere, welche Frankreich besetzt halten, erfordert an Lebensmitteln täglich 250,000 Cuart, 185 Stck Rindvieh, 400 Zentner Speck, 540 Ztr. Reis, 160,000 Duert Branntwein, 10 Ztr. Kaffee, 3400 Wäpfer, 6800 Ztr. Heu, 1000 Schock Stroh u.

Vor Dijon, 31. Oktober 1870. Am 30. hat das Corps des Generals v. Werder Dijon besetzt. Der Kampf in den Vorstädten dauerte von 9 Uhr morgens bis 1/5 Uhr Abends. Daraus wurde die Stadt bombardirt und die Franzosen zogen sich zurück.

Vern, 31. Oktober 1870. Die durch die Kriegsverhältnisse der Schweiz notwendig erschienenen Grenzbesetzungen haben derselben bereits einen Aufwand von 7 Mill. Franks gemacht.

Tours, 31. Oktober 1870. Eine vom 30. datirte Proklamation Gambettas, die Kapitulation von Metz verkündigend, sagt: „Der General, auf welchen Frankreich nach Metz zählt, hat eben dem Vaterlande mehr als hunderttausend Vertheidiger entzogen. Bajonet verrieth uns, er machte sich zum Werkzeug des Mannes von Sedan, zum Mitschuldigen des Groberen. Er unterschätzte die Ehre der Arme, die er zu hüten hatte, überlieferte den Feinden ohne den Versuch äußerster Anstrengung hunderttausend Kämpfer, 20,000 Verwundete, Gewehre, Kanonen, sowie die stärkste Festung Frankreichs. Ein solches Verbrechen ist durch Justizstrafen unahndbar. Es ist Zeit, und wieder zu finden unter der Regide der Republik, welche wir entschlossen sind, nichts kapituliren zu lassen; es ist Zeit, aus dem ährsthen Unglück die Verjüngung unserer Moralität und politischen Kraft zu schöpfen. Seien wir bereit zu den letzten Opfern. Angesichts des Feindes, den alles begünstigt, schwören wir, und niemals zu ergeben, so lange noch ein Zoll unserer geheiligten Bodens unter unserer Sohlen; halten wir fest das ruhmreiche Banner der Revolution! Unsere Sache ist die der Gerechtigkeit, des Rechts! Lassen wir uns weder entkräften noch entmuthen; beweisen wir durch Thaten, daß wir durch und allein die Ehre, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit alles dessen, was das Vaterland frei und stolz macht, erhalten können und wollen! Es lebe Frankreich! Es lebe die untheilbare Republik!“

Brüssel, 1. November 1870. Die heutige „Ind. belge“ veröffentlicht einen Brief des Generals Boyer, worin derselbe gegen die Anschuldigungen Gambettas protestirt. — Die derzeitige franz. Regierung wird sich von Tours zunächst nach Belgien, und im Falle einer neuen Niederlage der Loirearmee, nach Clermont begeben. Nach den gestern hier eingetroffenen Nachrichten wurden schon jetzt in Paris Hausdurchsuchungen nach den von den Wohlhabenden angeblich versteckten Lebensmitteln angestellt, um dieselben zum allgemeinen Verbrauch zu verwenden. Es hat sich auch daselbst eine Versicherungsgesellschaft gegen den aus dem Bombardement entstehenden Schaden gebildet.

79. Depesche vom Kriegsschauplay.

Berlins, den 31. Oktober. Prinz Friedrich Carl meldet, daß bei Metz 53 Adler mit Fahnen abgeliefert worden sind. Thiers heute Mittag aus Paris hierher zurückgekehrt. Sonst von Paris nichts vorgefallen. Die Posten des Generals v. Werder trafen am 27. in der Umgegend von Gray auf feindliche Truppen, schlugen dieselben überall in die Flucht und nahmen 15 Offiziere und 500 Mann gefangen.

v. Pöbbeckel.

Berlins, den 1. November 1870. Bericht der 2. Garde-Infanterie-Division im Gefechte am 30. Oktober 34 Offiziere, 449 Mann. Herr Balorien schwerer 31. Abends und 1. früh sehr lebhaft, ohne daß diesseits irgend welcher Verlust. v. Pöbbeckel.

Im Patrizierhause.

Novelle von v. Borgfelde.

(11. Fortsetzung.)

Seine Sehnsucht nach Felicitas wurde täglich stärker. Weßhalb sich auch sträuben gegen die Erkenntniß, daß er kein schönes, junges Weib liebe, war sie nicht sein? Hatte er nicht ein Recht dazu?

Abgepannt und müde betrat er eines Tages sein Wohnzimmer und warf sich auf das harte Sofa, er vermühte die Gesellschaft seiner Freunde, gleichgesinnter Menschen. In Gedanken verloren, lag er da, ohne die leichten Schritte zu hören, die sich näherten, und das junge Weib zu gewahren,

das zitternd und erröthend, zögernd auf der Schwelle stehen blieb.

„Man wünscht Sie zu sprechen,“ meldete die alte Aufwartefrau, einen pffigen Blick auf den Herrn werfend, der auch gar nichts sah und hörte.

„Ich will nicht gestört sein. Ist es denn dringend?“

Aber Frau Barthel antwortete nicht, und so blickte Arwed empor und gewahrte die schlaffe Frauengestalt, die mit dem gekrümmten Haupt nicht weit von ihm stand. War es ein Trugbild seiner Sinne oder sahe, beseligende Wirklichkeit? Diese reine Stirn, dieser liebliche Mund, gehörte er wirklich der, nach der er sich sehnte?

„Felicitas!“ es war ein Ruf maßloser Freude, sind Sie es denn wirklich?“

„Arwed, und Sie konnten denken, ich werde Sie allein lassen?“ Es klang ein sanfter Vorwurf aus der Stimme der jungen Frau. „Gehöre ich denn nicht zu Ihnen in Leid und Freud?“

„Sie, Sie kommen zu mir?“ fragte der Mann, zitternd vor Entzücken. „Wissen Sie denn auch, was das heißt?“

„Das heißt,“ sagte Felicitas, ihn anschauend mit den großen, strahlenden Augen voller Liebe und Sehnsucht, „daß ich meinen Mann bitten will, mich nur ein wenig lieb zu haben und mich nicht allein zu lassen!“

„Mein süßes, geliebtes Weib!“

Er hatte sie fest an seine Brust gezogen und küßte sie mit heißer Zärtlichkeit, immer wieder in ihren Augen lesend, daß sie ihm gut sei.

„Und Du hast mir alles verziehen, Felicitas?“

„Wäre ich sonst wohl hier? Hast Du denn nie geahnt, daß ich Dich längst lieb habe, Arwed? Weßhalb wurde ich sonst Dein Weib?“

„Felicitas!“ — und dann Schweigen.

Nicht das Schweigen des Todes, das ernst und unheimlich die Seele umfängt und lähmt, nein, das Schweigen des Glücks, wo das Wort zu arm und schwach wird, wo nur Lächeln und Blide sprechen, und die Seele Flügel gewinnt.

Elisabeth, die Felicitas selbst dazu gerathen hatte, Arwed zu folgen, säßte sich nun völlig vereinsamt. Daß ihr Vater gütiger gegen sie war als sonst, beunruhigte sie nur; denn sie war sich dessen wohl bewußt, was der harte, alte Herr im Auge hatte, sonst hätte Herr Brand es auf keinen Fall wagen dürfen, ihr frische Blumen neben ihren Teller zu legen, ihr seine Begleitung zum Gehang anzubieten und dergleichen mehr. Seit Moriz Brand eine großartige Spekulation vorgeschlagen und glücklich durchgeführt hatte, wandte Herr Christian ihm sein Wohlwollen in noch erhöhtem Maße zu und beanstandete seine Bewerbung um Elisabeth keineswegs, und dieser ließ sich nicht zurückschrecken, obgleich das sonst so sanfte Mädchen ihn täglich mit eisiger Kälte zurückwies. Herr Brand hatte ein bewegtes Leben geführt, nur eine reiche Heirath konnte ihn retten; denn seine Gläubiger waren ihm auf den Hals. Er war keine üble Erscheinung, und die hinkende Elisabeth, so meinte er, müsse froh sein, wenn sie mit ihrem Gekne ein Mann kaufen konnte. Aber Elisabeth hatte Alwin noch nicht vergessen, sie liebte ihn noch heißer als früher, vielleicht um der Schmerzen willen, die er ihr bereitet hatte und würde niemals einen anderen Mann erhehren. Die einzigen glücklichen Stunden verlebte sie bei den alten Mohns, welche sie heimlich aufsuchte.

Eines Tages, als Elisabeth das Ehepaar verließ, stellte sich ihr an der Hausthür ein Mann entgegen, Elisabeth wich unangenehm berührt zurück, es war Herr Brand.

„Ich möchte mir erlauben, Fräulein Elisabeth,“ sagte er in seiner einschmeichelnden Art, „Sie nach Hause zu begleiten.“

„Ich danke, ich fürchte mich nicht.“

„Aber es würde mir eine Günst sein, und dann dürfte Ihr Herr Vater kaum wünschen, Sie um diese Zeit allein auf der Straße zu sehen.“

Das junge Mädchen erröthete vor Unwillen und antwortete stolz: „Ich weiß, daß Sie mit Genußthuung meinen Vater davon in Kenntniß setzen werden, wo Sie mich trafen, Herr Brand; aber trotzdem fürchte ich mich nicht! Ja, ich zweifle nicht daran, daß Sie eines Tages auch zwischen das Vaterherz und mich treten werden, deshalb aber hoffen Sie nichts von mir, nicht das Geringste.“

„O, Fräulein Elisabeth, wie verkennen Sie mich, ich bin Ihnen von Herzen ergeben, habe nur Ihr Bestes im Auge.“

Elisabeth sah ihn mit einem zürnenen Blick an; aber Herr Moriz Brand fuhr fort: „Es liegt ja vollständig in Ihren Händen, mich zum Sklaven zu machen, der Ihnen mit Leib und Leben ergeben ist, nur ein wenig Freundlichkeit, das kleinste Zeichen, daß ich hoffen darf —“

„Nie, nie!“ Das Mädchen stieß es leidenschaftlich hervor. „Ne, Herr Brand! Sie haben meinen geliebten Bruder vertrieben, Sie sind ein Spion und — ich liebe Sie nicht!“

„Fräulein Elisabeth,“ der Mann war aschfaß im Gesicht, „nehmen Sie sich in acht, Sie kennen mich noch nicht.“

„Vielleicht doch, Herr Brand!“

„Sie thun besser, mich an sich zu fesseln, als mich zum Feinde zu machen, lassen Sie sich warnen!“

„Ich verachte Ihre Drohungen!“ Und Elisabeth wandte ihm verächtlich den Rücken.

Der Buchhalter krampfte die Hände zusammen, seine Zähne knirschten aufeinander und ein böser Blick folgte dem Mädchen.

„Warte nur, mein Täubchen!“ murmelte er wuthbebend, „das sollst du mir büßen! So oder so, mir kann es gleich sein.“

Herr Wöllung machte seiner Tochter am andern Tage eine heftige Szene, er verbot ihr ein für allemal, das Haus seines entlassenen Buchhalters zu betreten.

„Du kennst mich, Elisabeth,“ sagte er mit seiner eisigen, vernichtenden Ruhe, „und weißt, was Dein Ungehorsam nach sich zieht, danach richte Dich.“

Elisabeth wandte sich schweigend zum Gehen.

„Glaube nicht, mich täuschen zu können,“ fuhr Herr Christian warnend fort; „ich habe glücklicherweise treue Leute, welche mich von dem Ungehorsam meiner Kinder unterrichten.“

So mußte Elisabeth Mohns meiden und erhielt nur durch Felicitas Nachrichten von ihnen. Sie erfuhr, daß Alwins Kette plötzlich zerprengt sei; denn Julie hatte einen unerwarteten Tod gefunden, ihre Reinigungssucht war ihr Verderben geworden. Erhißt, wie sie war, hatte sie sich dem Zuge ausgelegt und eine heftig auftretende Augenentzündung hatte sie dahingerafft.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Kempen (Pr. Posen), 28. Oktober. Der Dieb der am 16. Oktober auf dem hiesigen Bahnhof gestohlenen Kiste mit 6300 Mark Postkastengelbern ist in der Person eines hiesigen Landbriefträgers ermittelt worden. Von der angewendeten Summe hat er 400 Mark für sich verbraucht.

— Eine tiefertraurige Erinnerung an die Cholerazeit liefert ein vom Amtsrath in Hamburg erlassenes Aufgebot. 48 Personen, Männer, Frauen und Kinder, sollen für todt erklärt werden, weil man nicht weiß, ob sie im Jahre 1892 der Cholera erlegen sind oder nicht. Sämmtliche Personen sind im August bezw. September 1892 zur Zeit der Cholera-Epidemie an der Cholera erkrankt und zwecks Heilung in die allgemeinen Krankenhäuser transportirt worden, seitdem aber verschollen. Alle, (also auch die Kinder), werden „aufgefordert“, sich in der Poststraße 19 (Abtheilung für Aufgebotsachen) spätestens bis zum 8. Mai 1896 zu „melden“ unter dem Rechtsnachtheil, daß sie für todt erklärt werden. Und es waren nicht weniger als 23 Kinder (darunter einige erst wenige Monate alt), welche i. Jt. in die städtischen Krankenhäuser geschafft wurden. Daß die Eltern ihre Lieb-linge längst als todt betrachten, ist klar; trotzdem erfordert der amtliche Bureaokratismus, daß nicht bloß die Erben und Gläubiger dieser Verschollenen sich melden, sondern auch die Kinder selbst. Und warum die andere amtliche Formalität, daß die Angelegenheiten dieser seit länger als drei Jahre Todten erst jetzt geordnet werden können? Auch zehn verheirathete Männer und Frauen waren unter jenen Unglücklichen, welche 1892 „namenlos“ beerdigt worden, deren Leichen vermuthlich „vertauscht“ worden sind oder dergl., ohne daß eine amtliche Richtigstellung oder Aufklärung erfolgte. Die Aufklärung freilich ist dadurch gegeben, daß (namentlich Anfang September des Cholerajahres) Hunderte von Leichen unbeerdigt umherlagen, daß Personen als todt gemeldet wurden, die hinterher als lebend wieder auftauchten u. d. Diese zehn Wittmer und Wittwen kamen sich vor dem 8. Mai 1896 nicht wieder verheirathen, weil „die bestehende Ehe dieser Verschollenen noch nicht für aufgehoben erklärt“ worden ist!

— Wegen eines ausgedehnten Handels mit Menschenfleisch ist der Leichenwärter R., der an der Irrenanstalt zu Dalldorf angestellt war, verhaftet worden. In Reinickendorf erzählte man sich schon längere Zeit, daß R. den Leichen verstorbener Anstaltsinsassen verschiedene Theile heimlich entnehme und nach auswärts verkaufe. Das Gerücht kam auch dem Gendarmierwachtmeister Jung zu Ohren und er beobachtete den verdächtigen Leichenwärter. Eines Tages begab sich R. mit einer Kiste auf den Bahnhof Reinickendorf der Berlin-Kremmener Bahn. Der Beamte folgte ihm, sah, daß die Kiste an das pathologische Institut in Greifswalde adressirt war und ließ sie öffnen. Man fand darin menschliche Herzen, Lungen und Lebern, im Ganzen gegen 50 Pfund. R. wurde auf der Stelle festgenommen. Das Verhältniß des Leichenwärters zum pathologischen Institut in Greifswald bedarf der Aufklärung.

— Woher kommt die Bezeichnung „Kommis“?

Nicht jeder, der als Soldat gedient hat, wird wissen, woher das Kommisbrot seinen Namen erhalten hat. Die Bezeichnung rührt aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges her. Als Wallenstein gegen Straßburg zog und Theile seines Heeres in der Mark lagen, waren die davon betroffenen Orte auf die Dauer nicht im Stande, das geforderte Brot zu schaffen. Man zog daher Städte und Dörfer, die nicht mit Einquartierung belastet waren, gleichfalls zu Lieferungen herbei. Um nun eine gerechte Vertheilung der Kornauschreibungen zu ermöglichen, hatten die Landesbehörden im Einverständnis mit den Truppenführern eine besondere Kommission damit beauftragt, die auch das Brot baden ließ. Diese Brete, welche von der Kommission verabfolgt wurden, hießen „Kommissionsbrote“, woraus im Laufe der Zeit das „Kommisbrot“ entstand.

— Kanonen als — Wellenglätter. Die Verjude, die Wellen durch Del zu glätten, sind bekannt. Nun ist eine Kanone erfunden worden, mittels welcher ein mit Del gefülltes Projektil den Wellen weithin entgegengeleudert wird. Das aus der Geschosshülse durchschießende Del bricht die Kraft der Wellen und glättet die See auf weite Distanzen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eidenkock.

Zum Reformationsfest:

Vorm. Predigt: Palm 46, 2—12. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. 1 Uhr Predigt: Offbrg. Joh. 3, 11. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchenmusik: Ein feste Burg ist unser Gott, Motette für gemischten Chor v. Dolek. Strophe 2, 3 und 4.

An diesem Tage wird eine Collecte für den Gustav-Adolf-Verein eingesammelt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Donnerstag, den 31. Oktober 1895:

Reformationsfest.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Diaconus Wolf.

Am Reformationsfest findet nach dem Gottesdienst eine Collecte für den Gustav-Adolf-Verein statt.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eidenkock.

vom 23. bis mit 29. Oktober 1895.

Aufgebote: a. hiesige: 67) Der Papierfabrikarbeiter Paul Bernhard Defer hier mit der Stickerin Minna Helene Reubert hier. 68) Der Buchbinder Emil Otto Krauß hier mit Friederike Marie Brandner hier. 69) Der Restaurateur Christian August Mothes hier mit Emma Selma Sped hier.

b. auswärtige: Vacat.

Geschickungen: 60) Der Wirtschaftsbefizer Carl August Mödel in Hauptbrunn mit Christiane Johanne Berner hier. 61) Der Maschinenlehrer 256) Johanne Marie, Z. des Maschinenführers Richard Siegel hier. 257) Erich Paul, S. des Schlossers Hermann Friedrich Richter hier.

Herüber: Nr. 258) 1 unehel. Geburt.

Sterbefälle: 188) Max Gustav, S. des Deconoms Hermann Richard Eidenkock hier, 7 M. 9 T. 189) Martha Doris, Z. des Bürgerkassens Lehrers Stephan Martin Kausch hier, 1 J. 2 M. 26 T. 190) Die Sandoelmannswitwe Christiane Wilhelmine Kunzmann geb. Schönfuß hier, 86 J. 8 M. 13 T. 191) Die Bäcker- und Müllerwitwe Auguste Erdmüthe Cued geb. Flemming hier, 67 J. 6 M. 20 T.

Hotel Rathhaus, Schönheide.

Zum Jahrmart, Freitag, den 1. November:

Grosses Concert

gegeben vom Chemnitzer Komiker-Quartett. Zum Vortrage gelangen nur die neuesten Sachen.

Empfehle **8 Biere** und **vorzügliche Speisen**. Gutgeheizte Localitäten. Einem zahlreichen Besuch entgegengehend zeichnet

C. Haubold.

Den geehrten Herren Stickmaschinenbesitzern von Eibenstock und Umgebung zur gest. Kenntniznahme.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu allen vorkommenden Arbeiten der **Stickmaschinen-Montage**, wie: **Aufsehen, Reguliren** u. s. w. zu zivilen Preisen unter Garantie für solide Arbeit. Aufträge nimmt Herr **Hermann Mehnert**, Nordstraße Nr. 7 in Eibenstock und Unterzeichneter entgegen.

Schneeberg, Georgengasse, den 30. October 1895.

Zeichne Hochachtungsvoll

J. Heinrich Schweizer,
Monteur.

Empfehle zur Winteraison sämmtliche Neuheiten in

Wollwaaren

als: **Feine elegante Hauben** in Seide, Flusch, Rips, Damassé, Cashmir und großartigen Phantasiegeweben in nur exacter Ausführung und den neuesten der Mode entsprechenden Façons. **Kopfhüllen** für Erwachsene von 75 Pf. an.

Kinderhauben in reizenden Ausführungen bis zu den kleinsten Babyhäubchen.

Ferner: **Woll. Handschuhe, Chales, Tücher, Echarpes, Unter-Röcke, Schulter-Kragen, Chenille- u. seidene Fichus, wollene Kleidchen, Jäckchen und Mütchen** in Garnituren, **Strick-Coller, Faust-Handschuhe, Vorhemdchen, Herrentücher** u. s. w.

Reichsortirtes Lager in neuen **seidenen Herren-, Damen- und Kindertüchern.**

C. G. Seidel, Eibenstock.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß Mittwoch früh 7 Uhr unser guter Vater, Groß-, Schwiegervater und Bruder, **August Friedrich Flach**, im 75. Lebensjahre nach langen schweren Leiden sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Anschlußarbeiten an die Wasserleitung

werden noch fortwährend angenommen und nach Vorschrift schnell und billigt ausgeführt von

C. E. Porst.

Die glückliche Geburt eines munteren

Jungen

zeigen hoch erfreut an
Wilh. Diersch u. Frau.
Eibenstock, 30. October 1895.

Die besten Spielkarten

sind die der grössten sächsischen Spielkartenfabrik von **Julius Booch**, Werdau, Sa. Zu haben in allen Colonialwaaren- und Papier-Geschäften.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's Augenheilmethode von Traugott Ehrhardt in Delitz in Thüringen, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranker etwas Passendes. Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beifugung der Franchisekarte (10 Pfennige) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Delitz in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Auch zu haben in der Exped. d. Bl.

Empfehlung!

Bringe mein großes **Apfel-Lager** in empfehlende Erinnerung, **Birne-Blanc** und alle gute Sorten sind eingetroffen, sowie einen großen Posten **italienische Weintrauben**, großbeerig in blau und weiß, frisches **bayr. Gemüse**, frischen **Quard** empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.

Reformations-Bröden

empfehlen **A. Mothes.**

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreibersbau, (Niesengebirge).

C. G. Seidel, Eibenstock

empfehlen zum bevorstehenden Jahrmart sein reichhaltiges Lager in

Damen-Confection

und bietet eine große Auswahl in **Capes, Jaquets, Pelerinen, Kinderjaquets.** Zurückgesetzte **Regenmäntel** von 3 Mk. an!

Das Spezial-Restaurant-Geschäft

befindet sich in **Meinel's Restaurant**. Neue Reste sind eingetroffen, auch werden die entnommenen Sachen auf Wunsch sofort modern, geschmackvoll und billigt angefertigt.

Paul Thum

Chemnitz wohnt
Chemnitzer Strasse 2
nahe Tänzer's Restaurant
nahe dem Hauptpostamt
Strassenbahnhaltestelle
Annaberger Strassen-Ecke.
Fernsprecher 894.
Muster franco!

Wer

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Wachstuche, Linoleum, Reisedecken, Kamolhaardecken, Schlafdecken, Gummidecken, Sophaecken, Sophazüge, Portieren, Bettvorlagen, Kissen, Schlummerrollen, gut und billig haben will, kaufe bei
Paul Thum
Chemnitz
Chemnitzer Strasse 2.
Muster bereitwilligst!

Geschäfts-Verlegung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich unter dem heutigen Tage meine **Expedition und Wohnung** von innere Auerbacherstraße 20 nach **Vachstraße 403** (Bischoffberger's Haus) neben Gasthaus „Stadt Dresden“ verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Eibenstock, den 29. October 1895.

Rechtskonsulent Arnold.

Erklärung.

Ich danke Herrn Hermann **Böttger** in Eibenstock, daß er die gegen mich angestregte Privatklage in Rücksicht auf meine Verhältnisse als Ehefrau auf mein Bitten hin zurückgenommen hat und erkläre offen, daß, soweit uns Herr Böttger in ge- und außergerichtlichen Angelegenheiten vertreten hat, ich nur meine Zufriedenheit aussprechen muß.

Carlsfeld, am 25. Oktbr. 1895.
Wilh. Börner.

Logisvermuthung.

Innere Auerbacherstraße Nr. 20 ist das **Parterre** bestehend aus **5 Räumen, Keller** nebst sonstigem **Zubehör** sofort zu vermieten, ebenso die halbe **Etage**. Näheres daselbst 2 Treppen.

Mittwoch treffen

Frischer Schellfisch, Zander, Fette Gänse, Enten, Frischgeschossene Hasen, Lebende Karpfen, Schleie
ein bei
Max Steinbach.

Die Niederlage

der achten Pfennigfischen **Sühneraugen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Zur guten Quelle.

Freitag, den 1. Novbr.:

Schlachtfest.

Von Vorm. 11 Uhr an **Wellfleisch**, Abends frische **Wurst** mit **Sauertraut**. Es ladet ergebenst ein
Robert Flemmig.

Stadt Dresden.

Zu dem am **Sonnabend** und **Sonntag** stattfindenden **Schweinausschießen** ladet freundlichst ein
Oscar Rohleder.

Ein freundliches Garçon-Logis

ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Forststraße 3.

Sächs. Pferdezucht-Loose.

Ziehung 15. Decbr. à Stück 3 Mark. Hauptgewinn im Werthe von **10,000, 5000, 3000, 2000, 1000** und **750** Mark versendet der glückliche Collecteur, da in meine Collecte am 4. Septbr. der Dresdener Gewerbelotterie der **erste** und am 19. Octbr. der Deutschen Fachschul-Lotterie abermals der **erste** Hauptgewinn gefallen ist. Spielen Sie bei mir, so kann Ihnen vielleicht auch ein Haupt-Gewinn zufallen.
Paul Heldt, Mittweida i. S.

Loosinhabern

der **Sächsischen Pferdezucht-Lotterie** zur gest. Nachricht, daß die Ziehung auf den **15. Decbr. d. Js.** verschoben worden ist. Loose sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben **E. Hannebohn.**

Gesflügelzüchter-Verein.

Donnerstag, den 31. Oktbr.: **Veinsabend** bei **Emil Scheller.**
Der Vorstand.



Deute **Donnerstag** und am **Jahrmart's-Montag**, von **Nachmittag 3 Uhr** an:
Schießenschießen.
Deute nach dem Schießen:
Versammlung.

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigblatt**“ für die Monate **November** und **December** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern u. Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Amtsb. l.

Thermometerstand.

Minimum. n. Maximum.
28. Oktbr. — 2,5 Grad. + 4,0 Grad.
29. „ — 0,5 „ + 2,0 „

Hierzu eine humoristische Beilage.